



INFORMATION FÜR FREUNDE UND MITGLIEDER 8.01.2017

BARCELONA

Stammtisch am Montag 9. Januar 2017 von 20:00 bis 23:00 Uhr
Ort: Cafetería Bugui, Diagonal 633. Metro: Linie 3, Haltestelle „Maria Cristina“. Bus: 7,33,75,113 sowie H6 oder Tranvia Haltestelle „Maria Cristina“.

Madrid

Stammtisch am Montag 9. Januar 2017 von 20:00 bis 23:00 Uhr
Ort: Cervecería Fass, Rodríguez Marín, 84, Ecke Concha Espina
Metro: Linie 9, Concha Espina. Die Busse 7,16 und 29 halten sehr nah (parada nº 516) oder die Linien 43, 51 und 120 (paradas nº 435 y 456).

Neue Transportwege bis nach Spanien

Im Zuge der Suche nach Verbesserungen im Transport, hat die Logistiksparte der deutschen Bahn vor wenigen Jahren damit begonnen, Container per Bahn aus China direkt nach Europa zu transportieren. Das Ergebnis ist eine echte Alternative zu den beiden "klassischen" Wegen per Schiff oder per Flugzeug. In Bezug auf Kosten und Geschwindigkeit siedelt sich der Bahntransport zwischen Flugzeug und Schiff an. Von Punkt zu Punkt können die Waren in ungefähr der halben Zeit transportiert werden, wenn man das Schiff als Referenz nimmt. Der Transportweg ist je nach gewählter Strecke zwischen 10 und 12.000 km lang und benötigt 12 bis 16 Tage. Nach Europa wird Kleidung aktueller Designs und Elektronik transportiert, in Gegenrichtung gehen z.B. Autoteile aus den BMW Werken Leipzig und Regensburg.

Die Tendenz zum Bahntransport hat auch mit der Verlagerung der Produktion in China von den teuren Ostküstenstädten hinein ins Inland zu tun. In China entfällt damit der aufwendige Transport zu den Häfen in den Küstenstädten und in Europa ist es ähnlich, wenn auch die Wege zu den Häfen meist nicht so weit sind. Nachdem ein solcher Bahntransport nach Deutschland schon zur Routine geworden ist, kommen nun auch neue Routen bis nach Spanien ins Gespräch.

Bisher benutzt die Logistiksparte der DB zwei verschiedene Routen durch Russland; die Nord- und die Südroute. Im Fall der nördlichen Route geht es ab Irkutsk bis nach Weißrussland ausschließlich durch Russland, während die Südroute durch Kasachstan verläuft und so der Anteil der Strecke durch Russland praktisch auf die Hälfte reduziert wird. In Planung befindet sich eine neue Route, bei der weder durch Deutschland noch Russland gefahren werden soll. Durch verschiedene Ex-Sowjet Republiken soll es über den Iran, die Türkei, Bulgarien, das frühere Jugoslawien, Norditalien und Frankreich bis in den Norden Spaniens gehen (Barcelona und Valencia).

Hier bekommt die seit vielen Jahren geforderte Strecke des "corredor mediterraneo" neues Gewicht. Dabei handelt es sich um die Verlängerung der europäischen Spurweite von der französischen Grenze bis nach Valencia. Diese von den mediterranen Provinzen Valencia und Cataluña seit vielen Jahren gestellte Forderung, ist erst teilweise durch den Bau der Schnellzugtrasse von Barcelona bis nach Frankreich erfüllt worden. So kann es nur als "spanisches Kuriosum" gelten, daß Provinzdörfer wie Huesca über eine Anbindung an das Hochgeschwindigkeitsnetz verfügen, die wirtschaftlich und touristisch starken Regionen Valencia und Barcelona aber immer noch nicht über eine solche Verbindung verfügen. Ähnliche Kuriositäten kann man im Bereich des Schnellstrassennetzes erkennen.

Leider werden Entscheidungen zu Infrastrukturmaßnahmen häufig politisch und nicht sachlich/technisch getroffen. Dieses wäre im Zeitalter der relativ einfachen Erhebung von Daten zu Handels- und Personenströmen eigentlich gar nicht so schwierig und würde u.U. den Bau völlig überflüssiger Straßen (siehe Radiales) oder unsinniger AVEs (Toledo-Albacete) vermeiden.AM

Offshore Windkraft für nur 5ct/kWh

Im November letzten Jahres hat Vattenfall die Ausschreibung für eine 600 MW Windfarm in dänischen Gewässern gewonnen. Wie schon bei einer ähnlichen, inversen Auktion für onshore Windkraft in Spanien, hat derjenige den Zuschlag erhalten, der mit der geringsten Einspeisevergütung zu Recht kommt.

Vattenfall möchte ca. 1,2 Mrd Euro in den „Kriegers Flak“ genannten Windpark investieren und dabei mit einer Vergütung von 49,9 Euro pro MWh zu Recht kommen. Wer die entsprechenden Zahlen für die offshore Windparks in der deutschen Bucht kennt, wird die Stirn runzeln, werden in Deutschland doch erheblich höhere Vergütungen ausgeschüttet. Bei Verwendung des sogenannten „Stauchungsmodells“ werden in den ersten 8 Jahren sagenhafte 19,4 ct/kWh ausgeschüttet, beim Basismodell sind es immer noch 15,4 ct für 12 Jahre. Nach diesem Zeitraum sollte die Förderung eigentlich auf 3,9 ct/kWh herunter gehen, aber es gibt Sonderregelungen für Anlagen in mehr als 20m tiefem Wasser oder bei einer Entfernung von mehr als 12 Seemeilen von der Küste.

Die Vergabe durch inverse Auktionen bringt ein Minimum an Marktwirtschaft in das planwirtschaftlich organisierte EEG und wäre auch in Deutschland zu begrüßen. In Spanien wurde im Januar 2016 eine Leistung von 510 MWp ohne Zahlung einer Einspeisevergütung an die Firmen Grupo Jorge und Grupo Forestalia vergeben. Diese beiden, zur Familie Samper gehörigen Firmen, gehen davon aus die Windelektrizität ohne Zuzahlung zu Marktpreisen wirtschaftlich produzieren zu können. Die Fälle Vattenfall und Samper zeigen, wie weit die Preise in einer marktwirtschaftlichen Umgebung fallen können.

Herzlichen Glückwunsch

In diesem Monat gratulieren wir: Claus Siegle, Esteban Morros, Peter Heintzelmann, Jose L. Söllhuber-Kretzer, Werner Herb, Torsten Sieweke, Günter Kenk, Georg Heinz und Stefan Janßen ganz herzlich zum Geburtstag.

Allen VDI-Mitgliedern und Lesern des Boletins wünschen wir ein frohes, erfolgreiches und gesundes

